



Kastration einer Hündin

Was bedeutet Kastration einer Hündin?

Um eine Hündin unfruchtbar zu machen gibt es mehrere Möglichkeiten. In Deutschland sind zwei Arten gebräuchlich: die Ovariohysterektomie (Eierstöcke und Gebärmutter werden entfernt) und die Ovariectomie (nur die Eierstöcke werden entfernt). In der Regel wird eine Ovariohysterektomie durchgeführt. Durch die Kastration werden die Hormone, die das Sexualverhalten und den Zyklus auslösen, nicht mehr produziert. Eine Sterilisation bedeutet dagegen die Durchtrennung der Eileiter, was die Unfruchtbarkeit zur Folge hat, die Hormone aber unverändert weiter produziert werden können. Dieses ist bei der Hündin in Deutschland nicht gebräuchlich und auch aus verschiedenen medizinischen, tierschützerischen Gründen sowie aufgrund fehlender Indikation abzulehnen.

Welche Vorteile hat die Kastration einer Hündin?

Durch die Kastration wird die Hündin unfruchtbar. Sie wird nicht mehr läufig. Statistische Untersuchungen haben gezeigt, dass kastrierte Hündinnen eine Lebenserwartung haben, die im Durchschnitt 1,8 Jahre höher ist. Das Risiko an einer Gebärmutterentzündung oder Tumoren der Milchleiste zu erkranken ist – insbesondere bei jung kastrierten Hündinnen – sehr viel geringer.

Welche Risiken hat die Kastration einer Hündin?

Die Risiken einer Kastration bestehen zum einen im allgemeinen Risiko einer Narkose und zum anderen im Eingriff selbst. Das Narkoserisiko ist normalerweise bei jungen, gesunden Hunden gering und kann durch verschiedene Maßnahmen (wie Inhalationsnarkose, intensive Narkoseüberwachung) noch gemindert werden.

In der Operation wird die Bauchhöhle eröffnet, die Gefäßversorgung der Organe unterbunden und diese dann entfernt. Komplikationen wie Blutungen oder Unverträglichkeit gegenüber dem Nahtmaterial sind sehr seltene Ereignisse.

Welche Nachteile hat die Kastration einer Hündin?

Bei manchen kastrierten Hündinnen tritt – teilweise einige Jahre nach der Operation – Harnträufeln auf. Sie verlieren ohne es zu merken Harn. Hunde großer Rassen sind davon häufiger betroffen als kleine Hunde. Harnträufeln in Folge der Kastration lässt sich bei fast allen Patienten mit Medikamenten gut behandeln. Nach der Kastration kann bei wenigen Hunden festgestellt werden, dass sich das Fell verfärbt und weicher wird. Besonders direkt nach

Dr. med. vet.
Henriette Fischer

Dr. med. vet.
Hanno Baade
Fachtierarzt für Kleintiere

Pfarrer-Halbe-Straße 22
44795 Bochum

Telefon 0234.89 03 80
Telefax 0234.89 03 81

www.fischer-baade.de



der Operation sollte auf das Gewicht der Hündin geachtet werden. Die hormonellen Veränderungen können dazu führen, dass das Futter anders umgesetzt wird und die Hündin bei unveränderter Futtermenge zunimmt. Verhaltensveränderungen sind bei der Hündin in Folge der Kastration nicht zu erwarten.

